Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 37 (1990)
Heft: 3

Artikel: Basler ZS : von Trümmerlage zu Trümmerlage?
Autor: Löffler, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-367882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Podiumsdiskussion des Zivilschutz-Verbandes Basel-Stadt: Ausbruch aus dem Teufelskreis der Abstimmungsniederlagen

Basler ZS: Von Trümmerlage zu Trümmerlage?

Der Zivilschutz-Verband Basel-Stadt hat ein Podiumsgespräch durchgeführt mit dem Thema ZS-Reform, wird der ZS zum Bevölkerungsschutz im Katastrophenfall? Die wichtigste Folgerung betraf die Öffentlichkeitsarbeit, die in Basel, einem anerkanntermassen kritischen Pflaster, forciert werden muss.

Nach jeder Volksabstimmung über das dringend notwendige ZS-Ausbildungszentrum und nach jedem grösseren Chemieunfall befindet sich der Basler ZS vor einer neuen Trümmerlage. Im Jahre Vier nach Schweizerhalle

Hans Peter Löffler

braucht der baselstädtische Zivilschutz endlich eine Vision an der sich der Verantwortliche, der Dienstleistende und der Stimmbürger orientieren kann.
Aus dieser Motivation heraus hat der Zivilschutz-Verband Basel-Stadt zu einem Podiumsgespräch eingeladen.

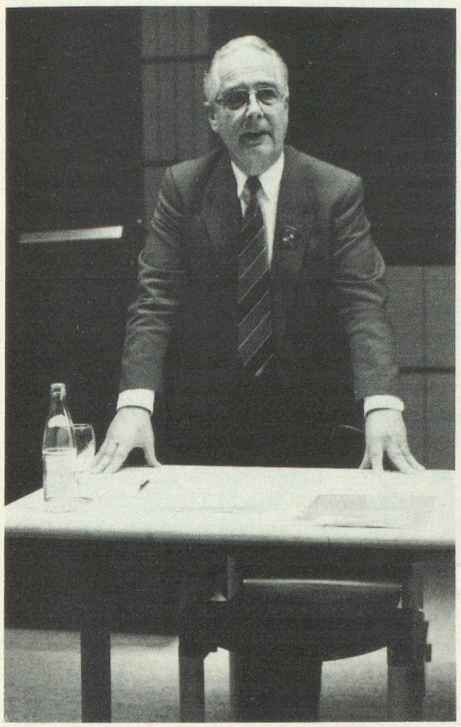
«Bevölkerungsschutz im Katastrophenfall»
Diese umfassende Formulierung des ZS-Auftrages packt die Grundidee jeder ZS-Vision bei der Wurzel. Der Verband entspricht mit einer Neuformulierung und der entsprechend anrollenden Diskussion, einem brennenden Bedürfnis. Er nimmt damit eine Führungsfunktion wahr, die im Basler ZS zu lange Zeit vernachlässigt worden ist.
Ohne jetzt weiter auf die zu erwartende Verschiebung der Altersstruktur und auf organisatorische Massnahmen (wie die Verzahnung und Vernetzung der Katastrophenstäbe mit dem ZS) einzugehen, sollen hier einige Grundlinien des Podiumgesprächs herausgearbeitet werden.
Urs Häusel, Chef der Lokalredaktion der Basler Zeitung, leitete das Gespräch, das in den Räumlichkeiten des BAZ-Pressehauses stattfand.
Beteiligt waren:
Der für den ZS verantwortliche Regierungsrat Karl Schnyder, Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes Basel-Stadt, Bruno Leuenberger, Orts- und Amtschef Zivilschutz Basel-Stadt, Rolf Trachsel, Betriebsschutzorganisations(BSO)-Chef Ciba-Geigy und Bernard Voellmy, Mitglied der Kommission für ein Zivilschutzkonzept im Katastrophenfall.
Es war eine Podiumsdiskussion in knistriger Atmosphäre vor einem vollbesetzten Saal. Bei der Brisanz des Themas auf Basler Boden war das zu erwarten. Entsprechend hoch war auch die Präsenz der ZS-Verantwortlichen aller Stufen.

Regierungsrat Karl Schnyder zitiert J.F. Kennedy: «Man soll fragen: Was kann ich für den Staat tun...?»

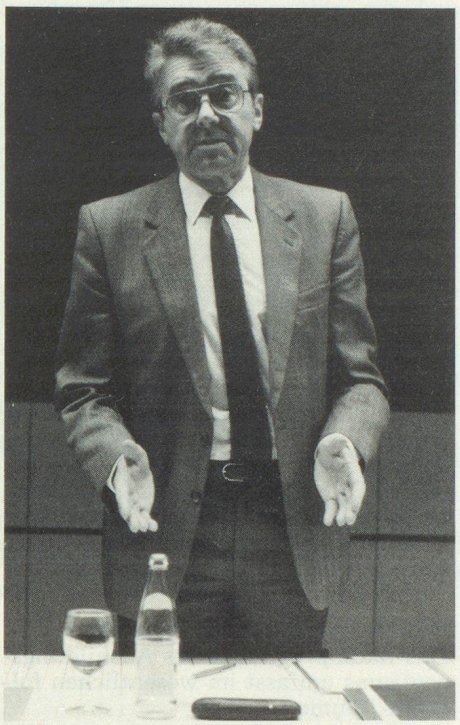
«...und nicht: Was kann der Staat für uns tun?» Neben Regierungsrat Karl Schnyder: Bruno Leuenberger, Orts- und ZS-Chef Basel-Stadt.

Regierungsrat Karl Schnyder offen für Kritik: «Wer selbst ein Emmentaler ist, soll die Löcher nicht bei den andern suchen.»

Gemeinsamkeiten
An Gemeinsamkeiten waren im grossen und ganzen folgende Punkte herauszuhören:
- Wir wollen den ZS nicht neu erfinden, lediglich gängiger machen. (Bruno Leuenberger)
- Das Image des ZS in Basel ist sehr schlecht. An erster Stelle steht daher eine Imageverbesserung. (Bernard Voellmy, Zivilschutz-Verband)
- Der Drive, der vom Schweizerhalle-Bericht für den Basler ZS ausgegangen ist, ist verlorengegangen. (1. Bericht der Kommission für ein ZS-Konzept im Katastrophenfall vom 8.4.87) (Urs Häusel, Redaktor Basler Zeitung) ...Um etwas zu tun, müssen wir nicht das neue ZS-Gesetz abwarten.
- Eine Mehrheit der Bevölkerung will den ZS. (Regierungsrat Karl Schnyder)
- Die Erweiterung des ZS in einen Katastrophenschutz. (Regierungsrat Karl Schnyder)
- Die Leute wollen wissen, dass ZS einen Sinn hat. (Dr. Paul Naeff, ein Diskussionsteilnehmer)
- Die Phase der Verbalisierungen muss endlich ein Ende finden. (Maria Iselin, eine Diskussionsteilnehmerin, Vizepräsidentin des Zivilschutz-Verbandes).



Bernard Voellmy (Zivilschutz-Verband Basel-Stadt): «Der Zivilschutz braucht eine Vision!»



Rolf Trachsel (BSO-Chef Ciba-Geigy): «Weniger ist mehr. Realistische Übungen. Kader das etwas kann.»

Der Gesprächsleiter Urs Häusel, Chef-Redaktion Basel-Stadt, als «Linienrichter» in Aktion.

Die erwähnten Punkte, bei denen Einhelligkeit bestand, zeigen schon die volle Problematik im Basler ZS. Bis auf das eingangs gemachte Zitat weisen alle in einer Weise auf die Tatsache hin, dass ein Ansehensverlust des ZS einmal stattgefunden hat.
Ebenso gut möglich ist, dass sich der ZS auf dem Platze Basel um eine zeitgemässe Öffentlichkeitsarbeit schon immer gedrückt hat und dies von amtlicher Seite noch jetzt nicht bemerkt worden ist.

Die nächsten Schritte?

Es geht nicht um Schuldzuweisungen, sondern um Massnahmen, die vor dem nächsten Volksentscheid greifen müssen. In den Jahren 1985 und 1988 haben die Basler ein ZS-Ausbildungszentrum abgelehnt. Dazu kommt noch die vom Volk bereits entschiedene Freigabe des gegenwärtigen Ausbildungsareals im alten Schlachthof für einen anderen Zweck. Das Kalkül, dass eine weitere Vorlage in der Sache des ZS-Ausbildungszentrums damit rechnen kann, druchzukommen, ist nicht a priori ausgeschlossen. Beim gegenwärtigen Stand des ZS-Images scheint ein Erfolg aber fast unwahrscheinlich. Der Stimmbürger reagiert auf eine Zwängerei eher verhalten.
Kontrovers, soweit dies unter grundsätzlich Gleichgesinnten so bezeichnet werden kann, waren die Meinungen zum folgenden Thema: Welches sind die nächsten Schritte auf das gemeinsame Ziel? Das Ziel ist eine Hebung des Ansehens durch bessere Ausbildung, in einem praktischen Ausbildungszentrum. Also indirekte Öffentlichkeitsarbeit.
Die Zuversicht des für den ZS verantwortlichen Regierungsrates betreffend Ratschlag und eventuelle Vorlage noch im Jahre 1990 vermochte die anwesende Runde nicht anzustecken. Eine schon mehrfache enttäuschte Hoffnung ist kein sicherer Wert, auch wenn es nicht an der raschen Ausfertigung des entsprechenden Ratschlags liegt.
Dagegen wurde ein wichtiges Argument in die Waagschale geworfen: Abstimmungsanalysen hätten immer wieder ergeben, dass die kurz vor der Abstimmung umgestimmten Stimmbürger kaum ein paar Prozente ausmachen.

Einer Informationsstelle zum Durchbruch verhelfen

Aus dieser Beobachtung heraus wurde gefolgert: Ein Imageaufbau muss mit allen Mitteln und Kräften erfolgen und kann nicht frühzeitig genug beginnen. Von Seiten des Zivilschutz-Verbandes Basel-Stadt wurde nachdrücklich die Schaffung einer Informationsstelle für Öffentlichkeitsarbeit gefordert. Bekanntlich ist die Fähigkeit von Linienchefs, Mitarbeiter als Nachwuchskräfte heranzubilden, sehr unterschiedlich ausgeprägt. Infolgedessen ist es offen, ob eine solche Informationsstelle intern besetzt werden kann. Jedenfalls, und darum geht es, kann sich der ZS in Basel keine weitere Niederlage mehr leisten.
Nicht explizit ausgesprochen, aber zwingend ist ein Verhalten der ZS-Verantwortlichen, das einen Imageaufbau auch erlaubt. Es ist, um ein Beispiel aus dem Podiumsgespräch zu nennen, zu unpolitisch gedacht, wenn ein ZS-Amtschef ein Thema wie Fahrzeugbeschaffungen in die Diskussion wirft, ohne dass er z.B. die elementare Forderung der Anbringung der Schutzraumhinweise erfüllt hat.

Worum es geht

Das Wesentliche zur Bewältigung der gegenwärtigen Krise sind Schwung und Enthusiasmus in Ausbildung und Führung. Es ist das gewisse «feu sacré», das Ansteckende und Tragende des Grundgedankens des Zivilschutzes, nämlich des Hilfs- und Schutzgedankens.
Wieviel persönliche Investitionen zum Beispiel in einer kleinen, aber ansprechenden Übung stecken müssen, hat Rolf Trachsel, BSO-Chef Ciba-Geigy, geschildert.
Wenn eine Amtsstelle mit äusserst intensivem Publikumskontakt (jährlich mehr als 10 000 auszubildende Stimmbürger) sich in verschiedenen Volksabstimmungen mit dringendsten Vorlagen nicht durchsetzen kann, dann macht sie möglicherweise etwas falsch. ▲